



**Gemeinsame Erklärung von
Pfarrgemeinderat, Kirchengemeindeverband
und Pastoralteam im Seelsorgebereich Wuppertaler Westen**

Liebe Schwestern und Brüder, sehr geehrte Damen und Herren,

fassungslos lässt uns die Nachricht zurück, dass ein Priester, der bis 2016 in unserem Seelsorgebereich im Wuppertaler Westen ansässig und tätig war und hier auch seelsorgliche Vertretungen übernommen hat, vielfachen sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen verübte.

Das sieht das Kölner Landgericht nach einem heute verkündeten Urteil in einem Strafprozess als erwiesen an. Der Betreffende ist zu zwölf Jahren Gefängnis und zu € 50.000 Schmerzensgeld verurteilt worden.

Auch Menschen aus dem Wuppertaler Westen gehören zu den Opfern. Ihnen gilt unser ganzes Mitgefühl. Sie haben tiefe Verletzungen erfahren. Der Täter spielte mit dem Vertrauen seiner Opfer, ihrer Eltern und von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Pfarreien und vieler andere Menschen. Wir als Gemeinde sind zutiefst erschüttert. Dass ein solcher Missbrauch in unserer Mitte stattfand, hat uns entsetzt. Respekt zollen wir den Betroffenen für ihren Mut, durch ihre Aussagen die Taten aufzudecken. Was den Opfern angetan wurde, verlangt nach Unterstützung und Beistand, die wir von Herzen als Gemeinde anbieten.

Wer ein Gespräch zu der Thematik mit einem Verantwortlichen der Gemeinde führen möchte, ist herzlich eingeladen, sich an unsere Priester oder sonst einen der Unterzeichnenden zu wenden, deren Erreichbarkeit unten angegeben ist.

Die Interventionsstelle des Erzbistum Köln steht ihnen ebenfalls zur Verfügung.

Wir unterstützen rückhaltlos und mit höchster Transparenz alles, was die Aufklärung dieser Taten angeht.



Unsere Unterstützung haben auch all jene, die in unserer Kinder- und Jugendarbeit engagiert sind. Sie waren wachsam. Aber auch sie wurden getäuscht und hintergangen. Fühlen Sie sich bitte stets ermutigt, uns anzusprechen, wenn Ihnen Sachverhalte bekannt sind, die das Thema Missbrauch in unseren Gemeinden betreffen könnten. Missbrauch ist Seelenmord!

Wuppertal, den 25. Februar 2022

Für das Pastoralteam

- Pfarrer Klaus-Peter Vosen klaus-peter.vosen@kimww.de
- Kaplan Tobias Menke tobias.menke@kimww.de

Für den Pfarrgemeinderat

- Regina Monschau regina.monschau@kimww.de

Für den Kirchengemeindeverband

- Silvia Florian sivlia.florian@kimww.de

Für den Kirchenvorstand St. Bonifatius

- Reinhard Thomas reinhard.thomas@kimww.de

Sie können sich auch jederzeit an die Ansprechperson für Betroffene von sexuellem Missbrauch im Erzbistum Köln wenden:

Peter Binot, Kriminalhauptkommissar a.D.
Peter.Binot@Erzbistum-Koeln.de

Stellungnahme des Erzbistums Köln zum Urteil des Landgerichts Köln im Fall Ue.

Zum Urteil des Landgerichts Köln gegen den Priester Ue. äußerte sich heute der Delegat des Apostolischen Administrators Dr. Markus Hofmann:

«Mit Blick auf den Prozess und sein heute verkündetes Urteil denke ich zuerst an die Betroffenen: Ihnen ist unsägliches Leid angetan worden und sie wurden viel zu lange mit diesen schrecklichen Erlebnissen alleingelassen. Niemand hat sie gehört, auch wir als Kirche nicht. Zugleich hat der Prozess einmal mehr gezeigt, wie perfide Täter vorgehen und wie nachhaltig sexueller Missbrauch das Leben von Menschen zerstört. Wir haben großen Respekt vor dem Mut der Betroffenen, dass sie ihre schrecklichen Erlebnisse in den Prozess eingebracht und damit eine umfassende Aufklärung samt notwendiger Konsequenzen möglich gemacht haben.

Wir begrüßen das Urteil, denn es ist notwendig, dass Täter zur Rechenschaft gezogen werden, auch wenn dies das Leid der Opfer keineswegs mindert. Von Seiten des Erzbistums haben wir die öffentlichen Teile des Prozesses beobachtet. Die bisherigen Erkenntnisse haben wir bereits in den letzten Tagen an die römische Glaubenskongregation gesandt und das soeben verkündete Urteil wird noch heute nachgereicht, damit auch das kirchenrechtliche Verfahren zügig zu einem Abschluss kommt.

Wir müssen und wollen aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. So werden wir die Kontrolle von straffällig gewordenen Beschuldigten verschärfen. Unsere Aufarbeitung geht unbeirrt und konsequent weiter, dasselbe gilt für unsere Präventionsarbeit. Wir müssen alles uns Mögliche tun, dass solche Verbrechen, so wie sie hier über Jahrzehnte geschehen sind, nicht mehr passieren können.»

Köln, den 25. Februar 2022